

Lough Ree/Irland

Klasse

**Hecht-
fischen**

*Der Lough Ree in Irland:
Ein richtig gutes Gewässer,
um einen starken Esox
zu betören!*

*STEPHAN HÖFERER
weiß, wovon er redet.*

Ssssss... Rasant flog der Jerkbait durch die Luft. Platsch! In unmittelbarer Nähe des Schilfgürtels tauchte er ein. Es war mein erster Versuch am Lough Ree in Irland. Nichts. Aber bereits die zweite Zickzackfahrt des Köders wurde jäh unterbrochen, und nach kurzem Drill landete ich einen 75 Zentimeter langen Hecht. „Das fängt ja gut an!“ murmelte ich. Zehn Minuten später das gleiche Spiel... Esox Nummer zwei war nur unwesentlich kleiner als der erste. Ja, so hatten wir uns das vorgestellt.

Wir, Sabine und ich, hatten - jetzt Ende April - zehn Tage Zeit, im Lough Ree einen großen Hecht zu fangen, aber bei einer Gewässerlänge von fast 30 Kilometern und einer Breite von annähernd zehn

Kilometern sicherlich kein leichtes Unterfangen. Doch schon während der ersten Ausfahrt zeigte uns Manfred, der Leiter des gemütlichen, direkt am Wasser gelegenen Killinure Chalets, in dem wir wohnten, mehrere verheißungsvolle Angelstellen: Buchten, Schilfgürtel, Unebenheiten unter Wasser, Scharkantenn.

Aber wie so oft kam alles ganz anders, denn in den nächsten vier Angeltagen hatten wir mit äußerst schlechtem Wetter zu kämpfen. Zwar erbeuteten wir mehrere kleine bis mittelgroße Hechte, der erhoffte Kapitale jedoch war nicht dabei. Immerhin folgte ein starker

Esox meinem Gummifisch bis knapp vors Boot und zeigte mir beim Abdrehen seine mächtige Flanke.

Wir ließen uns zwar nicht entmuti-

gen, aber je länger der Erfolg ausblieb, um so mehr verschwand der Silberstreifen am Horizont. Doch am fünften Angeltag war es dann soweit: Genau zehn Minuten nach Beginn des Angelns stürzte sich ein Elfpfänder auf Manfreds barschfarbenen Jerkbait. „Das ist ein Besserer!“ sagte er und begann zu drillen. 91 Zentimeter zeigte das Maßband an. Na bitte!

Und das war nicht der einzige Fisch des Törns. Ihm folgten weitere in Längen bis 90 Zentimeter. Am Ende des Angeltages verabschiedete sich Manfred mit den Worten: „So jetzt habe ich euch gezeigt, wie es geht. Jetzt seid ihr an der Reihe!“ „Aber ja doch. Kein Problem!“ antwortete ich.

Und genauso kam es: Am nächsten Morgen stieg mir bereits nach knapp 10-minütigem Fischen ein besserer Hecht auf den Gummifisch ein. Imposant schraubte er sich nach dem Anhieb im flachen Wasser aus seinem

**„Gigantisch: 30
Kilometer lang und
zehn Kilometer breit
ist er, der Lough Ree“**



Sabine mit ihrem 102 Zentimeter langen Hecht, der dem Schleppköder nicht widerstehen konnte.



Hechte dieser Größenordnung werden im Lough Ree fast auf Ansage erbeutet.

Element. Mit weit aufgerissenem Maul versuchte er, sich des Hakens zu entledigen. Schnell hielt ich die Rutenspitze ins Wasser und schwitzte Blut und Wasser. Schließlich jedoch war es geschafft. Auch ich hatte meinen ersten guten Fisch an Bord. Nach dem Anlegen des Bandmaßes stand fest: Genau 98 Zentimeter.

Irgendwie hatten Sabine und ich jetzt das Gefühl, es wäre nur eine Frage der Zeit, wann wir den ersten Meterfisch überlisten würden. Dabei gab sich Sabine äußerst selbstbewusst und war sich sicher, dass sie es sein würde, die ihn auf die Schuppen legt. Nachdem wir mehrere kleinere Hechte betörten, schlug sie dann tatsächlich zu.

Beim Schleppen vor einem breiten Schilfgürtel stand ihre Rute plötzlich mit krummem Rücken da. „Ich hab’ einen!“ Die Art und Weise, wie sie es sagte, ließ den Schluss zu, dass da in der Tat ein Dicker gebissen hatte. Schnell stellte ich den Bootsmotor aus und holte meinen Köder ein.

Der starke Wind stand günstig. Er trieb das Boot ins freie Wasser und gestaltete den Drill in acht Metern Wassertiefe ziemlich problemlos. Als der Fisch jedoch in Bootsnähe kam, explodierte das Wasser. Aber Sabine hatte alles im Griff, und wenig später lag Freund Exox im Boot. 102 Zentimeter! „Glückwunsch und Petri Heil!“ sagte ich, freute mich fast mehr über diesen

Fisch als Sabine selbst. Die magische Marke war überschritten!

Da sich nichts mehr tat, machten wir uns schließlich auf zum Chalet und ließen den erfolgreichen Angeltag Revue passieren. Als dann wenig später das Holz im Kamin loderte und uns die Müdigkeit überfiel, fing auch ich im Traum einen metrigen Fisch. Natürlich war er wesentlich größer als der von Sabine.

Am nächsten Tag zeigte sich das Wetter alles andere als typisch irisch. Das Wasser lag da wie Blei. Nicht das geringste Lüftchen wehte über den riesigen See, und strahlender Sonnenschein sorgte für hochsommerliche Temperaturen – so ganz nach dem Geschmack von Sabine. Immerhin gehört Sonnenbaden zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Sie machte es sich auf dem Boot bequem und streckte alle Viere von sich, während ich versuchte, mich mit einem metrigen Hecht ganz vorne zu platzieren. Aber auch die Kapitalen schienen bei dem schönen Wetter zu faulenz, denn es ließen sich nur halbstarke Fische betören.

Der darauffolgende Morgen allerdings zeigte sich wieder von der besten Hechtwetter-Seite. Schwere Wolken hingen am Himmel, und eine starke Brise wehte übers Wasser. Wir schleppten über einem großen Loch mit acht Metern Wassertiefe. In meinem Karabinerhaken hing ein tief laufender Wobbler im Weißfischdekor, Sabine setzte ihren gelb-orangefarbenen Erfolgsköder, den Mann’s Kipper Shad in 18 Zentimetern Länge, ein.

Und schon passierte es: Bereits die erste Fahrt bescherte ihr einen Mordsbiss. Erneut sagte sie die berühmten drei Worte: „Ich hab’ einen!“ Und gleich danach setzte sie noch eins drauf: „Der ist größer als der letzte!“



Wunderbar. Ein kurzer Ruck, und der Köder ist frei. Problemlos lässt sich der Halbstarke zurücksetzen.



Gewässer-Check

- ✓ **Reiseveranstalter:** Kingfisher Reisen, Pastor-Klein-Straße 17, Haus A, 56073 Koblenz, Tel. 0261/915540, Telefax 0261/9155420, E-Mail: info@kingfisher.de, Internet: www.kingfisher-angelreisen.de
- ✓ **Anreise:** Mit dem Flieger nach Dublin. Von dort die 125 Kilometer mit dem Leihwagen zum Lough Ree. Ansprechpartner in den gemütlichen Killinure Chalets sind Geraldine und Manfred Walesch. Beide sprechen deutsch. Besonders hervorzuheben ist die tolle Lage der Anlage direkt am Wasser. Die Boote und die dazu passenden Motoren sind in hervorragendem Zustand. Echolote können ausgeliehen werden.
- ✓ **Extra-Tipp:** Mit den Reiseunterlagen erhält man ein spezielles Faxformular. Damit können vor der Anreise Lebensmittel vor Ort bestellt werden. Ein toller Service. So können Sie in aller Ruhe die ersten Stunden in Ihren Chalets genießen.
- ✓ **Ausflugsmöglichkeiten:** Rundreise durch das traumhafte Connemara oder die faszinierende Landschaft der Burren mit Besichtigung der Cliffs of Moher an der Westküste der Grafschaft Clare.

Fotos: Verfasser; Zeichnung: U. Koch

In den nächsten Minuten war sie zwar kaum ansprechbar, denn sie musste sich auf den Drill konzentrieren, aber schließlich war es geschafft, und der Fisch gelangte in Bootsnähe.

„Auweia!“ sagte ich, als ich sah, dass der Drilling des Köders nur knapp mit einer Flunke im Maulwinkel hing. „Wenn das man

gut geht!“ Doch ehe sich der prächtige Fisch versah, umschlang ihn schon das Netz des Keschers. Sofort war uns klar, dass das unser bisher schwerster Hecht war. Er hatte einen mächtigen, breiten Rücken, und Sabine Probleme, ihn

„Ehe sich der Kapitale versah, umschlang ihn schon das Netz des Keschers“

hochzuhalten. Zwar war er „nur“ 101 Zentimeter lang, aber ausgesprochen gewichtig. Nach einigen Fotos entließen wir ihn wieder in sein Element.

Spätestens jetzt war ich richtig motiviert und versuchte, es Sabine gleich zu tun. Wäre doch gelacht, wenn ich nicht auch einen Meterfisch fangen würde. Während es sich Sabine bei einer Tasse Kaffee gemütlich machte, fischte ich unermüdlich weiter.

Nach etwa einer halben Stunde erhielt ich auf meinen Wobbler einen harten Biss, dem ein turbulenter Drill folgte. Was schließlich an die Oberfläche kam, war ein 93 Zentimeter langer Esox. Nicht schlecht, aber keine „Gefahr“ für Sabines tolle Räuber. Dennoch sprengte ein Hecht an diesem Tag die Metermarke. Er wurde von einem Nachbarboot aus mit einem toten Barsch als Köder überlistet.

So verging die Zeit, und schließlich stand mir lediglich noch ein Angeltag zur Verfügung, meinen Metrigen zu erbeuten. Viele der erfolgreichen Plätze wurden noch

einmal angesteuert und alle Erfolgsköder der vergangenen Tage eingesetzt: Jerkbaits, dünnblechige Blinker, Gummifische und Wobbler. Köstlich amüsiert, schaute sich Sabine mein Treiben an und genoss die letzten Stunden am Lough Ree.

Plötzlich und fast schon unerwartet schlug es dann doch noch in meiner Rute ein. Ein guter Fisch hatte in drei Metern Wassertiefe meinen gelben Gummifisch genommen. Als der Kapitale das erste Mal in Bootsnähe kam,



Film ab!

Ein Film sagt mehr als 1.000 Worte. Das gilt auch für diese Reportage. Lassen Sie sich überraschen!



waren wir uns sicher, „der hat einen Meter“. Auch, als er schließlich im Boot lag, waren wir davon überzeugt. Doch es wurde nichts mit dem „Rekord“, denn das Bandmaß zeigte lediglich 99,6 Zentimeter an. Als echter Sportsmann gab ich mich geschlagen und gratulierte Sabine.

Was bleibt, ist die Erinnerung an wunderschöne, erlebnisreiche Tage am Lough Ree. Dieses riesige Gewässer gehört zweifellos zu den besten Hechtrevieren Irlands. Als wir uns von unseren Gastgebern verabschiedeten, waren wir sicher: Unsere Köder haben nicht zum letzten Mal im Lough Ree gebadet.

